#36

180869

TRANSHELVETICA

DIE KUNST DES REISENS

sFr. 10.–

FISCH

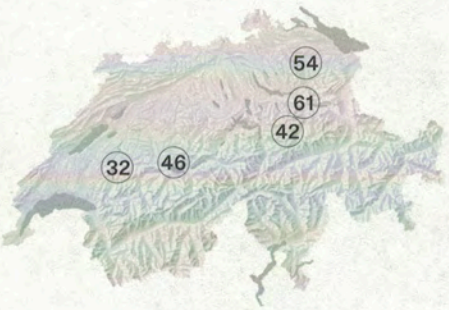
Michel Roggos Blick in die verborgene Welt der SCHWEIZER GEWÄSSER

Abendrundfahrt mit Reeto von Gunten auf dem THUNERSEE

Unterwegs auf dem Schwabenweg: Halt im Kloster FISCHINGEN

36
9 771664 172006

Inspiration «Fisch»



38 Im Wasser
Gedicht von Franz Hohler

40 Fischliebhaber
Fischreiher vs. Fischotter

42 Kühe auf der Weide, Fische im Bergbach
Fische aussetzen im Schwändital

46 Zugabe
Abendrundfahrt mit Reeto von Gunten auf dem Thunersee

54 Lachsfarbige Insel im grünen Meer
Im Kloster Fischingen treffen Benediktiner-Gemeinschaft und Seminarhotel aufeinander

61 Vor & Hinter der Kulisse
Fliegenfischerin Erna Honegger

63 Sammelsurium «Fisch»

Bild

32 Land unter
Karpfen in einem renaturierten Altarm der Aare bei Belp

Bild – Michel Roggo, roggo.ch / Karte – Bundesamt für Landestopografie

Land unter

Michel Roggo hat Einblick in eine Welt, an der wir ahnungslos vorbeigehen. Denn der 65-jährige Freiburger Fotograf hält seit über drei Jahrzehnten seine Kamera in jedes süsse Nass auf der Suche nach der perfekten Komposition von Farbe, Licht und Form. Ein gemeinsamer Tauchgang.

Text – Barbara Tänzler / Bild – Michel Roggo

Konferenz der Alet:
Aufgenommen im Rhein, unterhalb des Rheinfalls.

Hochzeitstanz? Äschen-Weibchen (hell) und Äschen-Männchen in der Aare.

Verborgene Welt: Laichgrund der Äschen in einem der Lacs de Fenêtre (Wallis).

Leicht trüb und grau ist das Wasser im ersten Becken des Vivariums des Zolli Basel. «Ist das ein Atlantischer Stör?», fragt Michel Roggo verwundert. Der schlanke Fisch mit seinem elfenbeinfarbigen Rückenschild streckt uns sein langgezogenes Maul so stolz entgegen, als wolle er seine Seltenheit untermalen. Sein Auftritt ist kurz. Der korpulente Flusswels macht ihm die Bühne streitig.

Michel Roggo, Ur-Freiburger, Lehrer für Mathematik, ist 30 Jahre alt, als ihm ein Kollege in einem Wald zum ersten Mal eine Kamera in die Hand drückt und ihn bittet, Rehe zu fotografieren. Dies gelingt Roggo mehr schlecht als recht, was vielleicht gerade deswegen der Zünder für eine grosse Leidenschaft ist. Michel Roggo versucht sich zuerst in Tierfotografie, im Süsswasser findet er jedoch seine Berufung. Innert zehn Jahren wird aus dem Dilettanten ein Profi. Mit Lachsbildern aus Alaska macht er sich einen Namen, erforscht mit seiner Kamera den Amazonas und schon bald publiziert er seine Bilder in einschlägigen Magazinen wie «Mare», «Geo» oder «BBC Wildlife Magazine». Seither lässt ihn das Süsswasser nicht mehr los.

In fliessenden Gewässern ist alles immer in Bewegung. Die Wassermassen überfluten Landschaften und lassen immer wieder neue entstehen. Alles ist ungewiss, überraschend und für Michel Roggo so reizvoll, dass er es mit jeder Klimazone aufnimmt, bei Fischerfamilien in ärmlichsten Verhältnissen am Donaudelta haust, in Grönland im Schneesturm versinkt oder tagelang den Baikalsee absucht. Plötzlich ist er da, dieser einzige richtige Moment. Roggo drückt den Auslöser. 500 Mal. 500 Bilder. Und am Abend ist der Kopf leer und allenfalls drei Bilder entkommen der Delete-Taste des Fotografen. Michel Roggo, der eher einem viel reisenden Gentleman gleicht als einem Abenteurer, weiss so diese wilde Entschlossenheit gut zu tarnen. Je abgelegener und wilder, desto spannender. Manchmal komme er sich vor wie Donald Duck, der sich immer wieder in unmögliche Situationen manövriert – und irgendwie immer wieder hinausfindet, erzählt Roggo. Die Disney-Taschenbücher haben ihn jahrelang in die Welt begleitet.

SPIEGLEIN, SPIEGLEIN ...

Vor uns ziehen Rotauge und Stichling gleichmütig Kreise. Michel Roggo zeigt zur Wasseroberfläche, die wie ein leuchtend grauer Spiegel auf dem Wasser liegt. Der Fotograf arbeitet oft mit dieser Spieglung, sucht im Wasser nach den Sonnenstrahlen, die an der Oberfläche brechen. Sie dringen durchs Wasser wie durch ein Kirchenfenster. Die Unterwasserwelt wird zur Kathedrale, in der die Fische zu leuchten beginnen. Das tiefblaue Ultramarin, das bleibt, wenn alles Rot, Orange, Gelb und Grün vom Licht absorbiert ist, wirkt magisch. Roggo ist ein Suchender nach der perfekten Komposition von Farbe, Licht und Form. Der Fisch wird dabei zum hübschen Gesellen, der sich gut in Szene setzen lässt.

Wir stechen tiefer in die Wasserwelt des Vivariums ein, als neben uns bunte Fische auftauchen, die durch das Wasser zu schweben scheinen. Die Südsee. Taucherparadies für alle Hobbyfotografen. Michel Roggo winkt ab. «Ich war mal mit meiner Frau am Roten Meer zum Schnorcheln und fand es furchtbar! Überall diese leuchtenden Fische. Ich kam mir vor wie in einem Supermarkt. Viel zu viele Eindrücke», meint Roggo schmunzelnd.

Wir kehren den Farben und dem Salzwasser wieder den Rücken und wenden uns dem Karpfen mit seinem vorgestülpten Maul und der goldglänzenden Schleie zu, Süsswasser-Klassiker. Eine Schulklasse schiebt sich lautstark durch die Dunkelheit des Vivariums. Ein Pärchen klebt mit ihren Gesichtern an den grossen Scheiben und flüstert entzückt. Bereits als kleiner Junge steht Michel Roggo mit seiner Fischerrute an der Saane, später verfeinert er seine Technik beim Fliegenfischen. Ein guter Fischer ist er nie geworden, aber ein feiner Beobachter. Oben sehen, was unten ist. Michel Roggo kneift

> «Schnorcheln am Roten Meer? Furchtbar. Viel zu viele Eindrücke und leuchtende Fische. Wie ein Supermarkt.»

die hellen Augen zusammen und fixiert einen Punkt in der Weite. Die Bewegungen auf der Wasseroberfläche, ein plötzliches Aufsteigen der Insekten oder Kreisen der Vögel ... , da weiss er, «da ist was!»

DER WASSERSCHEUE

Wir lassen uns um den Globus treiben. Im nordamerikanischen Gewässer stossen wir auf einen Knochenhecht und folgen im Süden dem aufgeregten Stakkato der Piranhas. Eine Roche spielt im sandigen Boden mit sich verstecken. Mit 60 Jahren entscheidet Michel Roggo, nur noch das zu fotografieren, was ihm Spass macht. Fünf Jahre lang vergräbt er sich im «Freshwater Project», mit der fixen Idee, dreissig möglichst unterschiedliche und spektakuläre Gewässer dieser Erde zu fotografieren. Dazu lernt er mit 62 Jahren zu tauchen. Ausgerechnet er, der immer wieder behauptet, wasserscheu zu sein. «Wenn möglich, ignoriere ich das Wasser. Zum Arbeiten liebe ich es.» Nach fünf Jahren sitzt er im Malawisee auf einem Boot, in der Hand ein Glas Wein – und weiss: Das Projekt ist abgeschlossen.

Und jetzt? Gemütlicher Rückzug in Freiburg mit 65? Bei dieser Frage nimmt Roggos entspannter Freiburger-Dialekt Fahrt auf: Als Nächstes will er zu den Gewässern der Antarktis. «Einer der unwirklichsten Orte der Welt.»

Doch was ist schon wirklich? Ein paar Jahre her steht Michel Roggo an der Saane, hält die an einer Stange befestigte Kamera ins Wasser und feilt an einer neuen Technik. Ein Bauer kommt mit seinem Traktor vorbei und fragt mit skeptischem Blick: «Tu fais quoi là? Prendre des mesures?» «Non. Non», erwidert Roggo,«je photographie.» «Quoi? Des poissons?» «Non, des paysages!» Der Bauer schüttelt den Kopf und tuckert weiter. Wenige Wochen später hängen Roggos Unterwasserbilder im Château de Gruyères – mit viel Farbe und wenig Fisch. Sie gewähren Einblick in scheinbar ferne Welten. ●

Barbara Tänzler ist Journalistin und Autorin. An der Limmat beobachtet sie fast täglich, wie Fischreiher nichts anderes tun, als bewegungslos auf den richtigen Moment zu warten – auch wenn sie dabei oft nur einen nassen Schnabel aus dem Wasser ziehen.

Michel Roggo ist mehrfach international ausgezeichneter Fotograf aus Freiburg und auf Süsswasser spezialisiert. Auch um neue technische Tricks für seine Unterwasseraufnahmen auszuprobieren, zieht es ihn immer wieder zu den wenigen Karstquellen im Greyerzerland. roggo.ch

BUCHTIPP

Michel Roggo: wasser.schweiz | water.switzerland | eau.suisse, Werd Verlag 2014

WERTVOLLER ALPENFLUSS

Roggos liebster Fluss ist die Sense: «Als Kind habe ich dort mit der Familie Cervelat gebrätelt.» Heute kehrt er oft dorthin zurück, um zu fischen, mit der Fliege. Und er setzt sich für den Schutz des Flusses ein, denn: «Es ist mit Abstand der wertvollste Fluss nördlich der Alpen, da er der einzige ist, der unverbaut ist.» wwf.ch/wasserprojekte, fribourgregion.ch

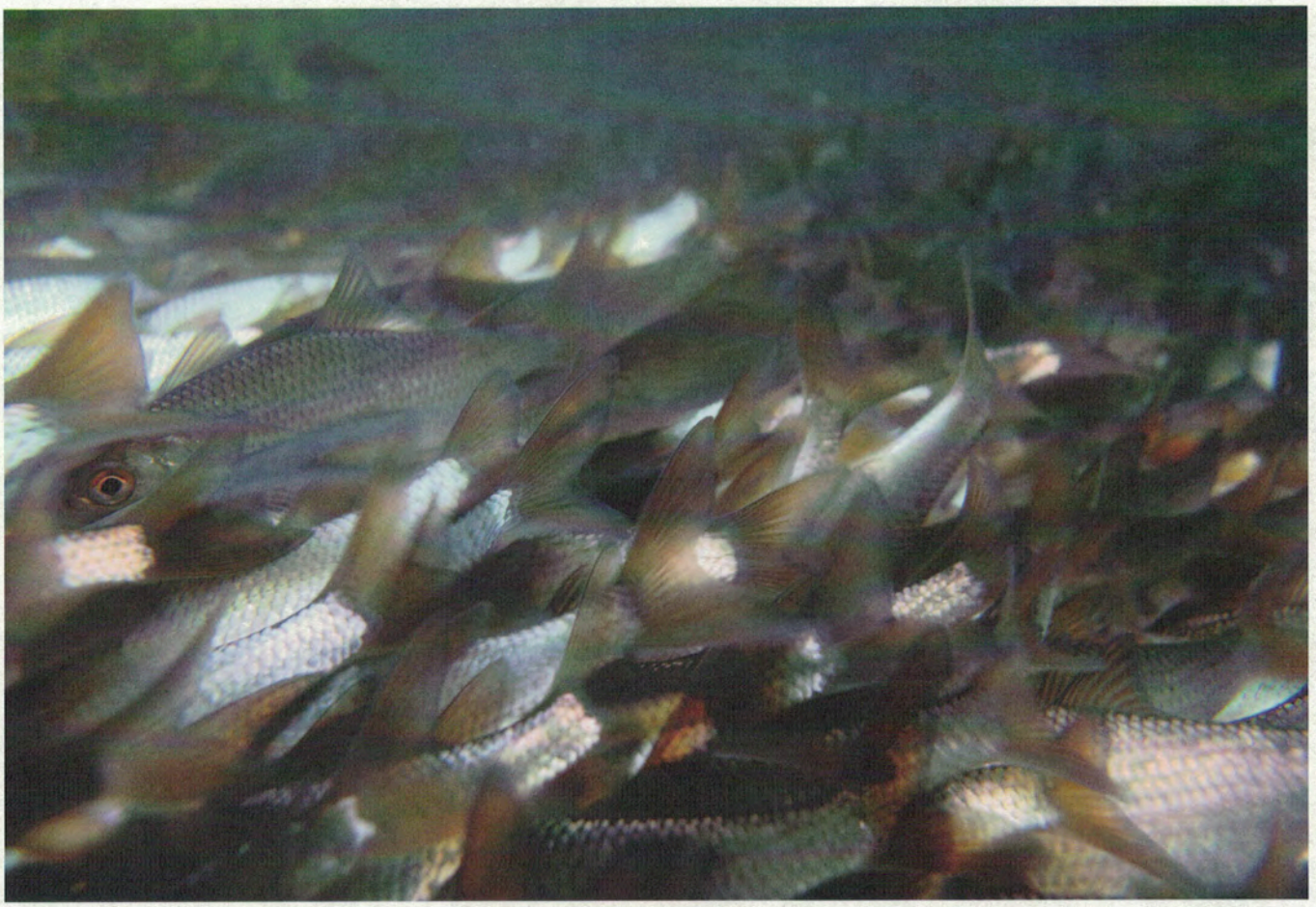
AUEN – ZWISCHEN LAND UND WASSER

In den Jahren 2001 – 2003 fotografierte Michel Roggo fürs Bundesamt für Umwelt (BAFU) alle 78 Arten Fische, Rundmäuler und Krebse, die je in der Schweiz heimisch waren. 50 Fischarten sind nach wie vor in unseren Gewässern anzutreffen (S. 4). Wer ihnen in besonders reizvollen Landschaften auf die Spur kommen möchte, wird im «Inventar aller Auenlandschaften der Schweiz» vom BAFU fündig, wo alle 283 Auenlandschaften nach Kanton aufgelistet und in Karten markiert sind. Eine wahre Fundgrube.
bafu.admin.ch/biodiversitaet (Stichwort-Verzeichnis «Auen»).

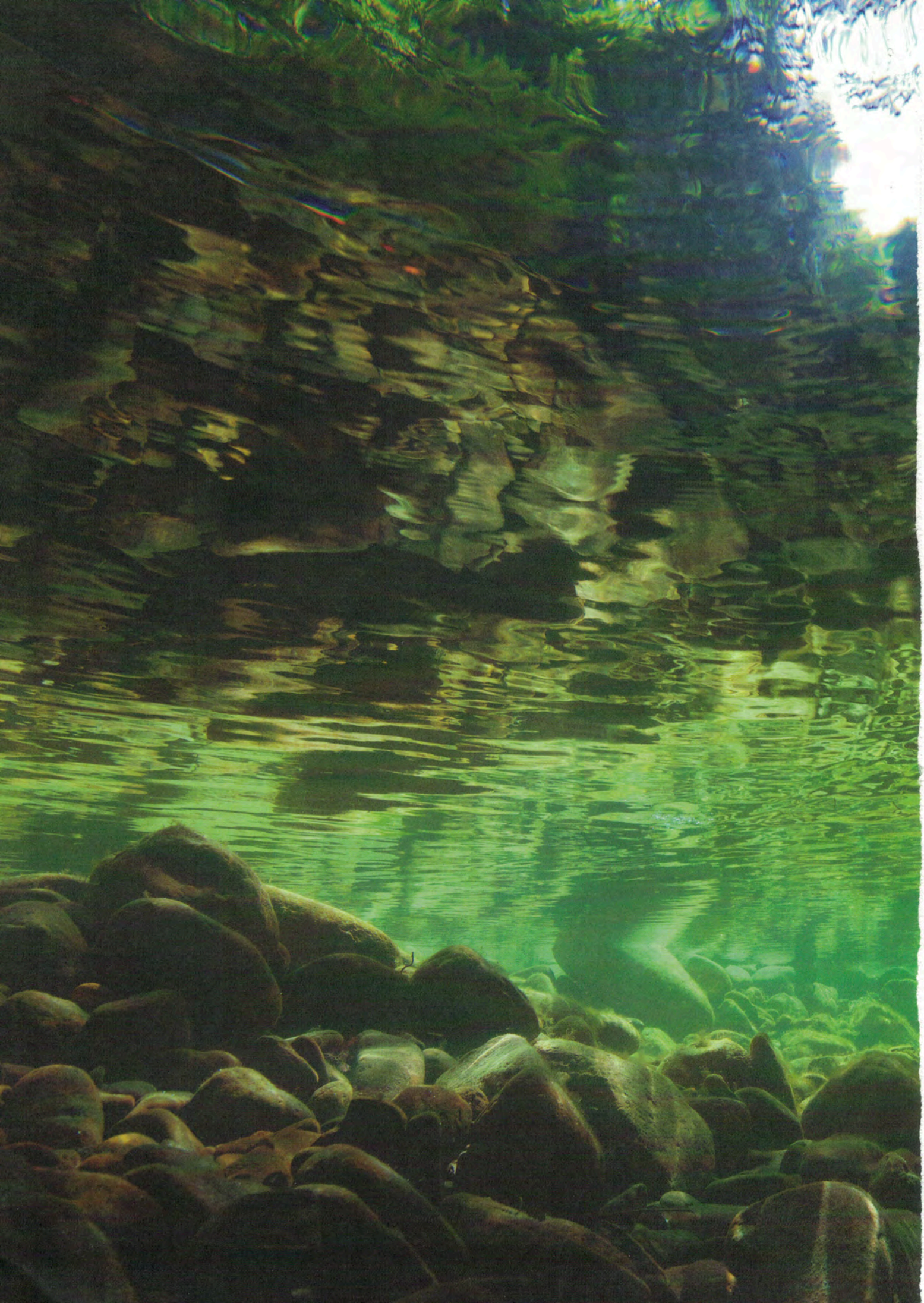
Zum Beispiel aus der Heimat von Michel Roggo:
pronatura-fr.ch/auried

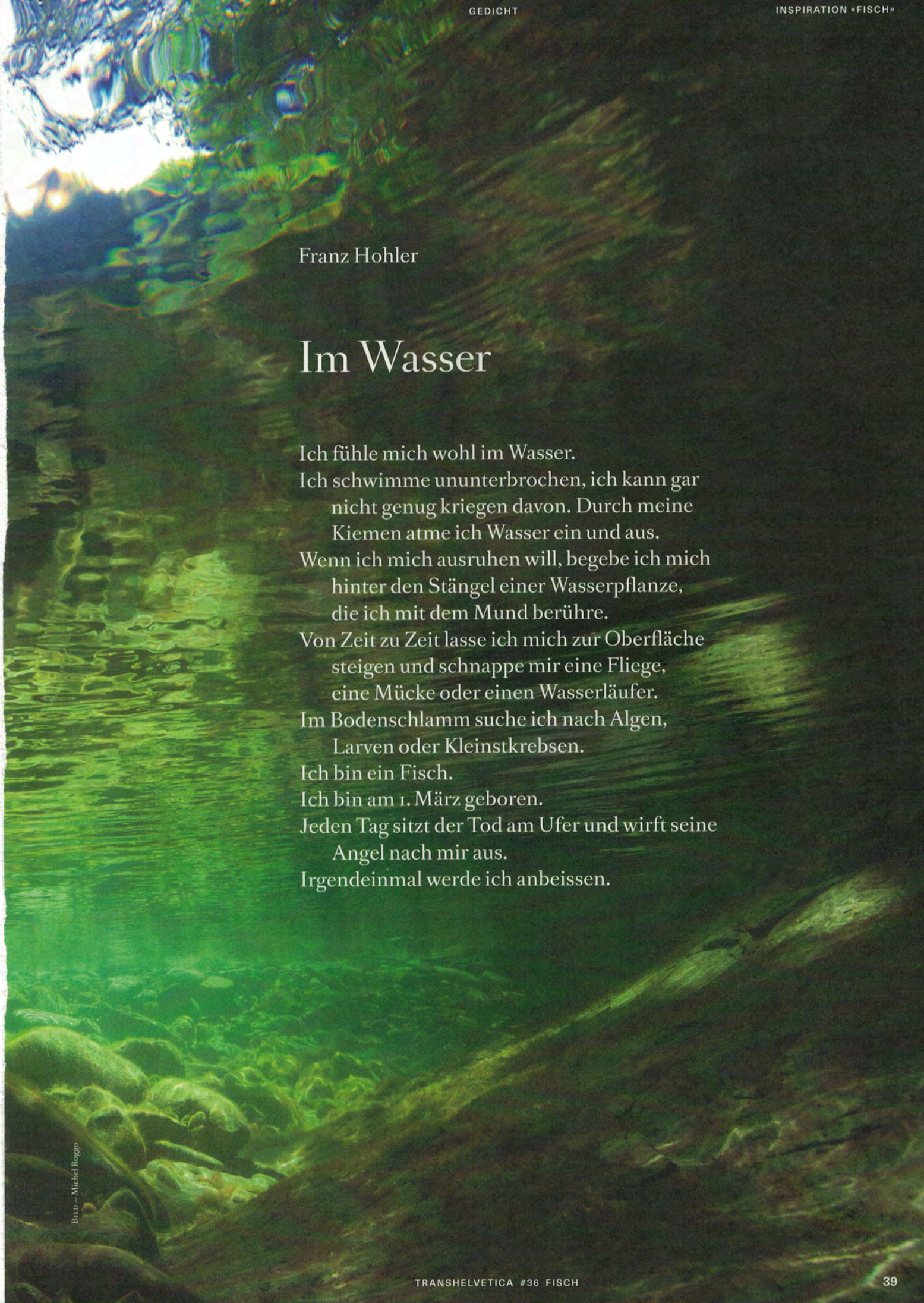
Rotauge
• 15–45 cm • 200g–1,5 kg • Mögliches Alter: 12 Jahre • Geschlechtsreife: 4–5 Jahre • Anzahl Schuppen auf Seitenlinie: 39–49 • Lebensraum: flache, pflanzenreiche Uferbereiche • Lieblingsspeise: Würmer, Krebse, Wasserpflanzen • Angelköder: Maden, Hanf, Mais • Besonderheit: wird oft als Köderfisch verwendet • Bestand: nicht gefährdet

Reisen macht hungrig: Seeforellen, die zum Laichen vom Neuenburgersee in die Areuse aufgestiegen sind.



Gedränge: Rotaugen in einem Wiesenbach im Freiburger Mittelland.





Franz Hohler

Im Wasser

Ich fühle mich wohl im Wasser.
Ich schwimme ununterbrochen, ich kann gar nicht genug kriegen davon. Durch meine Kiemen atme ich Wasser ein und aus.
Wenn ich mich ausruhen will, begebe ich mich hinter den Stängel einer Wasserpflanze, die ich mit dem Mund berühre.
Von Zeit zu Zeit lasse ich mich zur Oberfläche steigen und schnappe mir eine Fliege, eine Mücke oder einen Wasserläufer.
Im Bodenschlamm suche ich nach Algen, Larven oder Kleinstkrebsen.
Ich bin ein Fisch.
Ich bin am 1. März geboren.
Jeden Tag sitzt der Tod am Ufer und wirft seine Angel nach mir aus.
Irgendeinmal werde ich anbeissen.

Bild – Michel Roggo